Grottkauer Zeitung.

Nr. 54. 26. Jahrgang. 1906.

Die „Grottkauer Zeitung" erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 7. Juli.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Nochmals der Dreibund.

Das Thema vom Dreibund ist in der gegenwärtigen Sitzungsperiode der österreichisch-ungarischen Delegationen in Wien bereits des öfteren zur Erörterung gelangt, nunmehr ist dies wiederum in der Dienstagssitzung der österreichischen Delegation geschehen, gelegentlich der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren. Der gemeinsame Minister des Aeußeren Graf Goluchowski ergriff diese Gelegenheit, um nochmals seine von den Rednern der Opposition angegriffene auswärtige Politik und speziell deren dreibundfreundliche Tendenz nachdrücklich zu verteidigen. Der Minister wies auf seine in beiden Delegationen schon wiederholt abgegebenen Erklärungen über den Dreibund hin, betonte, daß die Oppositionsredner eigentlich nichts neues zu diesem Thema vorgebracht hätten und meinte, es wäre unter solchen Umständen nutzlos, das zu wiederlegen, was gegen den Dreibund vorgebracht worden sei, und nachzuweisen, daß Oesterreich-Ungarns Militärlasten wahrscheinlich noch größer sein würden, als wenn es in einem anderen Bundesverhältnisse oder überhaupt in keinem Bündnisse stünde. Mit jedem Bündnisse, fuhr der Minister fort, sei ein Risiko verknüpft, dieses sei aber auf beiden Seiten dasselbe. Wenn behauptet worden sei, der Dreibund sei soweit entwertet, daß kein Interesse mehr bestehe, an ihm festzuhalten, und daß andere Bündniskonstellationen auch kein anderes Ziel verfolgten, als der Dreibund, nämlich die Erhaltung des Friedens, so nehme doch der Dreibund das Recht der Priorität für sich in Anspruch. Der Dreibund habe in den achtziger Jahren die ernsteste Feuerprobe bestanden und sich als wirklicher Friedensfaktor erwiesen. Wenn man eine so bewährte Basis verlassen wolle, um einer unsicheren Kombination nachzulaufen, so sei das eine Politik der Unstätigkeit und des Abenteuerns, zu der er gewiß nie die Hand bieten werde.

Diese Ausführungen des Grafen Goluchowski sprechen eigentlich für sich selber, sie treffen durchaus den Kern der Sache in den Polemiken und Erörterungen über den Dreibund. Denn zunächst ist es nicht nur wahrscheinlich, sondern sogar sicher, daß die Militärlasten Oesterreich-Ungarns größer sein würden, falls es nicht dem Dreibunde angehörte, oder wenn es gar ohne jedes Bündnis dastünde; die gewaltige Waffenrüstung Deutschlands kommt eben seinen beiden Verbündeten, Oesterreich-Ungarn wie Italien, zu gute und erleichtert beiden Mächten nicht unwesentlich die militärischen Lasten. Und ebenso richtig ist es, was Graf Goluchowski hinsichtlich der politischen Bedeutung des mitteleuropäischen Bündnisses sagt, dasselbe ist seit seinem Bestehen die erste und zuverlässigste Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens geblieben, in welcher Eigenschaft sich die Tripelallianz namentlich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bewährte, auf welche Vorgänge Graf Goluchowski in seiner Rede offenbar auch angespielt hat. Damals war es, daß sich infolge der deutschfeindlichen Treibereien am Hofe Kaiser Alexanders III. von Rußland das Verhältnis zwischen dem deutschen Reiche und seinem großen Nachbarstaate im Osten bedenklich zugespitzt hatte, und zweifellos würde Frankreich beim Ausbruch eines deutsch-russischen Krieges Partei zu Gunsten Rußlands ergriffen haben, obwohl damals der Zweibund noch nicht formell abgeschlossen war; das Schwergewicht des Dreibundes verhinderte indessen, daß es zu einem solchen großen Kriege kam. Darum hatte der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der habsburgischen Monarchie auch weiterhin Recht mit seinem Hinweise darauf, es würde eine unsinnige und abenteuerliche Politik sein, wenn Oesterreich-Ungarn eine dergestalt bewährte Grundlage seiner auswärtigen Politik verlassen wollte, und der lebhafte Beifall, welcher diesen Worten des Ministers folgte, beweist, daß die große Mehrheit der Delegation den dreibundsfreundlichen Standpunkt Goluchowskis vollkommen billigt. Im übrigen darf man wohl erwarten, daß die Erörterungen über den Dreibund bis auf weiteres nunmehr in den Hintergrund treten, ihnen haben die erwähnten Erklärungen Goluchowskis in der österreichischen Delegation vorläufig allen Boden entzogen. Außerdem bekunden die Kaiserzusammenkunft in Schönbrunn und der Besuch des italienischen Generalstabschefs in Wien, daß zurzeit im Dreibunde alles wieder „im Lote" ist und daß darum alle Betrachtungen und Behauptungen über seinen baldigen Zerfall nur müßige Kombinationen sind.

Was vielleicht in zwanzig Jahren einmal geschehen wird, das kann uns heute noch nicht kümmern.

Rundschau.

Berlin, den 5. Juli 1906.

— Der Kaiser hat am Dienstag vormittag an Bord des Hamburg-Amerika-Dampfers „Hamburg" von Kiel aus seine diesjährige Nordlandsreise angetreten; der Kreuzer „Leipzig" und das Depeschenboot „Sleipner" begleiteten das Kaiserschiff.

— Wie wir bereits durch Extrablatt meldeten, ist das erwartete freudige Familienereignis im Schooße des deutschen Kaiserhauses nunmehr eingetreten: Am Mittwoch vormittag 9 Uhr 15 Minuten ist die Kronprinzessin Cecilie in Potsdam von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das gesamte preußische und deutsche Volk nimmt in seinen weitesten Schichten den herzlichsten Anteil an diesem frohen Vorgange im allverehrten Kaiserhause und bringt für den jetzt geborenen ersten Enkel des deutschen Kaiserpaares und ersten Sohn des deutschen kronprinzlichen Paares seine innigsten Wünsche zum Ausdruck, verbunden mit den wärmsten Glückwünschen für die erlauchten Großeltern und Eltern des jüngsten Hohenzollernsprossen. Möge ihm, dem es nach menschlicher Voraussicht beschieden sein wird, einst die deutsche Kaiser- und preußische Königskrone zu tragen, stets ein freundlicher Stern strahlen! — Mit Genugtuung vernimmt man, daß das Befinden der hohen Wöchnerin — der Kronprinzessin Cecilie — und des neugeborenen Prinzen ein in jeder Beziehung befriedigendes ist. Der Kaiser, der sich bekanntlich seit dem Vormittag des 3. Juli auf seiner norwegischen Reise befindet, wurde unverzüglich telegraphisch von der Geburt seines ersten Enkels in Kenntnis gesetzt;

— König Friedrich August von Sachsen traf am Dienstag nachmittag 5 Uhr in Hamburg zur Ausführung seines angekündigten Besuches der alten Hansastadt ein. Auf dem Dammtorbahnhof fand großer Empfang statt, worauf der hohe Gast, geleitet vom präsidierenden Bürgermeister Dr. Buchard, nach dem Hamburger Hof, seinem Absteigequartier, fuhr. Kurz nach 6 Uhr stattete der König dem Bürgermeister Dr. Buchard einen Besuch in dessen Privatwohnung ab; um 7 ½ Uhr begab sich der König mittels Wagens vom „Hamburger Hof" nach dem Rathause, wo dann ein vom Senat, zu Ehren des erlauchten Gastes gegebenes größeres Festmahl stattfand. Hierbei richtete Bürgermeister Dr. Buchard eine längere Bewillkommnungsansprache an den König, in ihr auf die Ursache des Hamburger Besuches des sächsischen Monarchen, den Stapellauf des neuen Schnelldampfers „König Friedrich August" der Hamburg-Amerika-Linie hinweisend, welches Ereignis der Redner als eine kräftige Betonung des gemeinsamen Bundesverhältnisses bezeichnete, und schloß mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den König. Sofort erhob sich der König zu einer rednerischen Erwiderung, welche mit einem Hoch auf den Hamburger Senat austönte. — Am Mittwoch wohnte der König dem feierlichen Stapellauf des seinen Namen tragenden neuen Ozeandampfers bei.

— Kurz vor dem Eintreffen des Königs von Sachsen in Hamburg war daselbst die schöne Michaeliskirche bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt; der eingestürzte, 141 Meter hohe Turm bildete eines der Wahrzeichen Hamburgs. Der Brand ist in der Uhrkammer der Kirche, woselbst seit Wochen Reparaturarbeiten stattfinden, zum Ausbruch gelangt; ihm sind auch vier Menschen zum Opfer gefallen, der Feuertelegraphist des Turmes und drei in der Uhrkammer beschäftigte Personen. Auch 12 Gebäude in der Umgegend der Michaeliskirche wurden eingeäschert, etwa 20 andere Gebäude erhielten mehr oder weniger erhebliche Beschädigungen.

— [Landtag.] Das Haus, welches sich vor Pfingsten vertagt hatte, begann Montag wieder seine Arbeiten. Das Andenken der verstorbenen Abgg. Pleß (Ztr.) und Kropatschek (kons.) ehrte das Haus durch Erheben von den Sitzen. Der aus dem Herrenhaus abgeändert zurückgekommene Entwurf betr. Aenderungen im Kommunal-Abgaben-Gesetz wurde nochmals abgeändert und muß daher abermals ans Herrenhaus zurück. Des Abg. Matthis (ntl.) Antrag auf Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungssekretären wurde angenommen. Zum Schluß wurden Petitionen erledigt.

Das Herrenhaus hat die zweite Beratung des Schullastengesetzes selbst begonnen, aber nach kurzer Zeit abgebrochen und auf Dienstag vertagt. Minister Studt und Professor Reinke hatten die Verfassungsbedenken als unbegründet bezeichnet und dann war Professor Reinke für die konfessionelle Schule, Oberbürgermeister Kirschner aber für den Grundsatz der Simultanschule eingetreten. Graf Mirbach setzte auseinander, daß die konservative Partei des Hauses sich bezüglich der künftigen Verteilung der Schullasten noch nicht habe schlüssig werden können, und beantragte mit Rücksicht darauf, zumal in dieser Hinsicht bei seinen politischen Freunden ernste Bedenken beständen, die Vertagung der Weiterberatung. Der Auffassung des Grafen Mirbach, der eine allgemeine Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat als empfehlenswert bezeichnet hatte, trat Freiherr von Durant entgegen. Das Haus erledigte noch einige Paragraphen von geringerer Bedeutung und vertagte sich.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag zwei Lotterieverträge, eine Erklärung zum Gemeindeabgabengesetz bezüglich des Grundbesitzes, die Berichte von der Weltausstellung in St. Louis und eine Reihe von Petitionen. Morgen kommt der Gesetzentwurf betreffend eine Verschuldungsgrenze für landwirtschaftliche Grundstücke zur Verhandlung, ferner eine Reihe von Anträgen und Petitionen.

Das Herrenhaus hat am Dienstag auch nur knapp zwei Stunden auf die Weiterberatung des Schullastengesetzes verwandt und die Debatte dann auf Antrag des Grafen Mirbach vertagt, weil die Partei des Grafen Mirbach mit ihrer Beratung noch nicht zum Abschluß gekommen war. Der vom Herrenhause eingefügte § 23a, nach welchem das Schulvermögen nur zu Schulzwecken verwendet werden soll, wurde gestrichen. Gegen den Widerspruch des Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben nahm das Haus einen Antrag des Herrn von Klitzing an, durch den die Genehmigung der Aufsichtsbehörden zu dem Verteilungsplane der Kreisausschüsse beseitigt wird. Eine Reihe von Anträgen wurde zum § 3 bezüglich der Zulässigkeit der Trennung von

Schul- und Kirchenämtern eingebracht. Da man sich aber über diesen Gegenstand nicht einigen konnte, ging der Paragraph noch einmal an die Kommission.

Im Abgeordnetenhause erbat und erhielt Präsident v. Kröcher am Mittwoch die Ermächtigung, den König und den Kronprinzen zur glücklichen Entbindung der Kronprinzessin zu beglückwünschen. Hierauf fanden Eingaben und die vom Herrenhause abgeänderte Vorlage über die Zulassung einer Verschuldungsgrenze für landwirtschaftliche Grundstücke ihre Erledigung.

Das Herrenhaus setzte auch am Mittwoch die Einzelberatung der Schulvorlage fort. Im Gegensatz zum Abgeordnetenhause wurde die Bestimmung gestrichen, daß Schulkommissionen auch auf Anordnung der Aufsichtsbehörde eingerichtet werden können, trotzdem Kultusminister Dr. Studt das Scheitern der im Abgeordnetenhause zustande gekommenen Verständigung befürchtete. Dagegen kam es zu einem Vergleich in der Frage der Lehrerberufung, indem hier die Vorschläge des Abgeordnetenhauses auf Empfehlung des Grafen Eulenburg angenommen wurden.

Schweiz. In Genf fand am Dienstag abend ein Festmahl statt, welches die Deligierten zur Konferenz des Roten Kreuzes zu Ehren der eidgenössischen Behörden und der Behörden des Kantons Genf gaben. An das Festmahl schloß sich ein glänzender Empfang an.

Frankreich. Der Sultan von Marokko hat nach längerem Hinzögern endlich alle Genugtuungsforderungen Frankreichs wegen Ermordung des Franzosen Charbonnier bei Tanger bewilligt. Inzwischen soll jedoch schon wieder ein französischer Untertan in Marokko ermordet worden sein, am Wadel Kus oberhalb von Larasch.

— In der Revisionsverhandlung des Pariser Kassationshofes über den Dreyfusprozeß stellte der Generalstaatsanwalt am Dienstag den Antrag auf Kassation des Urteiles des Militärgerichts von Rennes ohne Verweisung an ein anderes Gericht; es würde dies die definitive Beendigung der Dreyfusaffäre bedeuten.

Italien. In den Schwefelwerken von Caltefinetta auf Sicilien ist am Dienstag ein Generalstreik der Arbeiter proklamiert worden, worauf Unruhen ausbrachen. Militär stellte die Ordnung wieder her; mehrere Polizisten und Karabinieri sowie eine Anzahl von Tumultuanten wurden verwundet.

England. Die englischen Truppen in Natal haben die aufständigen Kaffern bei Nordsberg abermals geschlagen. In Verfolgung dieses Sieges griffen Oberst Barkers von der Nordsberger und drei Kolonnen von der Massumuloer Seite her gleichzeitig die Aufständischen an. Der schwere Kampf nimmt seinen Fortgang. Die Kraals der Rebellen stehen in Flammen.

Rußland. Aus Warschau werden schon wieder Attentate gegen Polizeibeamte gemeldet; am Dienstag wurden dort auf offener Straße wieder zwei Oberschutzleute von Terroristen erschossen. Es handelt sich hierbei offenbar um ein systematisches Vorgehen der polnisch-sozialistischen Verschwörer gegen die Warschauer Polizei. — Die russische Regierung ist aus England benachrichtigt worden, daß große Bestellungen von Dynamit und Waffen seitens der russischen Revolutionäre erfolgt sind. Infolgedessen ist die Kontrolle in den finnischen Gewässern bedeutend verstärkt worden, um die Einfuhr von Konterbande zu verhindern.

Ostasien. „Morning-Post" meldet aus Schanghai vom 3. Juli, es stehe unmittelbar ein Zusammenschluß der ausländischen Dampfschiffsgesellschaften bevor, der sich gegen die japanischen Dampfschiffsgesellschaften auf dem Yantse und in den südlichen chinesischen Gewässern richte.

Philippinen. Zu den noch immer nicht gänzlich unterdrückten Eingeborenen-Aufständen auf den Philippinen hat sich jetzt zu den dortigen Fetalitäten für die Amerikaner die Cholera hinzugestellt. — In der Stadt und im Bezirk Manila ist eine heftige Choleraepidemie aufgetreten, von der bisher auch 4 Amerikaner befallen wurden. Einer davon ist gestorben. Von 47 an Cholera Erkrankten sind am Dienstag 41 gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 6. Juli 1906.

— (Glückwunschtelegramme.) An den Kaiser und an den Kronprinzen hat der Provinzialausschuß von Schlesien, der Mittwoch in Breslau tagte, folgende vom Vorsitzenden Wirkl. Geh. Rat Grafen von Stolch und dem Landeshauptmann Freiherrn von Richthofen gezeichnete Glückwunschtelegramme gerichtet: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät wagt der heute hier versammelte Provinzialausschuß der Provinz Schlesien allerunterthänigste Glückwünsche zur Geburt eines ersten Enkels ehrfurchtsvoll auszusprechen. Gottes Segen über Eure Majestät und das erhabene Herrscherhaus der Hohenzollern!" — „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit darf der heute (Mittwoch) hier versammelte Provinzialausschuß der Provinz Schlesien hocherfreut unterthänigste Glückwünsche zur Geburt eines Prinzen aussprechen. Gott erhalte, Gott segne den jüngsten Hohenzollernsproß und seine hohen Eltern!"

— (Ferien des Kreis-Ausschusses.) Vom 21. Juli bis 1. September d. Js. wird der Kreis-Ausschuß Ferien halten. Während dieser Zeit werden nur schleunige Sachen in öffentlicher Sitzung des Kreisausschusses zur Verhandlung gelangen.

— (Personalie.) Herr Dr. Elbers hierselbst ist zum Kreisschulinspektor, unter Uebertragung des Kreisschulinspektionsbezirks Grottkau, ernannt worden.

— (Landwirtschaftliche Gesellschaftsreise.) Die „Schles. Ztg." schreibt darüber folgendes: Grottkau, 1. Juli. Von Kattowitz und Pleß kommend, traf am Sonntag eine Anzahl Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hier ein und besichtigte zunächst die an der Koppitzer Chaussee gelegene Provinzial-Erziehungs-Anstalt Grottkau, deren männliche Zöglinge mit ihrem Trommler- und Pfeifferkorps unter Führung der Erzieher am Eingange der Anstalt Spalier bildeten. Direktor Kauder, sowie die Oberbeamten der Erziehungs-Anstalt, der gegenwärtig 200 meist aus Oberschlesien stammende männliche (zumteil noch schulpflichtig) und 56 schulentlassene weibliche Zöglinge (diese sämtlich aus Breslau) überwiesen sind, gaben eingehende Erläuterungen bei dem interessanten Besichtigungsgange durch die schmucke Anstalt, die ein Verwaltungsgebäude, vier Knabenwohnhäuser, ein Mädchenhaus, ein Küchengebäude, ein Beamtenwohnhaus, ein Pförtnerhäuschen und mehrere landwirtschaftliche Gebäude umfaßt und über eine Garten- und Feldwirtschaft von etwa 40 ha und acht Werkstätten (je zwei für Schneider und Schuhmacher und je eine für Tischler, Schmiede, Buchbinder und Korbmacher) umfaßt. Um 11 Uhr ging es in zahlreichen, vom Grafen Schaffgotsch (Koppitz) gestellten Wagen zum Besuche einiger Güter der Herrschaft Koppitz, und zwar zunächst nach dem Vorwerk Ulrichshof, wo Kammerherr Graf Hans Ulrich Schaffgotsch die Teilnehmer begrüßte und zu einem einfachen Imbiß einlud. Nach eingehender Besichtigung eines der dortigen Arbeiterwohnhäuser ging die Fahrt unter Führung des Güterdirektors Kremser zunächst nach der Oekonomie-Verwaltung Märzdorf, dann zur Fasanenaufzucht nach der Fasanerie Breitenstück und weiter nach Koppitz. Hier wie in Märzdorf wurden neben den Feldern auch die Viehbestände (rotbunte und schwarzbunte Ostfriesen) sowie die Pferdekoppeln eingehend gemustert, und es war eine Stimme des Lobes über die schönen ausgeglichenen Viehstapel wie über den guten Stand der Saaten, an welchen letzteren leider die schweren Regenströme der vorigen Woche hier und da nicht spurlos vorübergegangen sind. Großes Interesse erregte bei den Teilnehmern der Studienreise die in diesem Jahre in Koppitz von der Firma Venuleth & Ellenberger in Darmstadt hergestellte Kartoffeltrocknungsanlage mit einer zwölfstündigen Leistung von 70 bis 75 Zentner Kartoffeln. Für 2½ Uhr hatte Graf Schaffgotsch die aus allen Teilen Deutschlands stammenden Teilnehmer der Reise sowie einige hervorragende Landwirte des Grottkauer Kreises zu einem Diner im Hotel Greif eingeladen. Bei der Tafel gedachte der Gastgeber in schwungvollen Worten der hohen Bedeutung der Landwirtschaft für die Allgemeinheit und brachte ein Hoch auf die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft als Veranstalterin dieser Studienreisen aus. Burggraf zu Dohna (Groß-Kotzenau) dankte mit einem Hoch auf den Grafen Schaffgotsch und sein Haus, worauf Graf Schaffgotsch mit einem Hoch auf seine Gäste erwiderte. Nach einem Gange durch das prächtige Schloß ging die Fahrt durch den Park nach der in der sogenannten „Koppitzer Schweiz" gelegenen Ruine Habichtstein, wo Graf Schaffgotsch seine Gäste mit folgenden selbstgedichteten Versen begrüßte:

Willkommen, Ihr Herren, am Habichtstein
Wo die Luft hier oben so schön und rein!
Es grüßt Euch aus alter Ritterzeit
Dies Gemäuer — dem Verfalle geweiht,
Vielleicht hörte man hier einst Minnegesang,
Verbunden mit fröhlichem Becherklang —
Die Burgfrau auf hohem Söller stand
Mit dem winkenden Tuche in der Hand —
Der Ritter mit seiner Knappen Troß
Den Gästen entgegen hoch zu Roß.

Doch nein! — es könnte auch anders sein —
Verdächtig der Name „Habicht-Stein"! —
Vielleicht war er eines Raubritters Hort,
Im Lande hier ein verrufener Ort!
Wenn seine Mannen zogen zum Rauben,
Mußt' mancher Handelsmann wohl dran glauben.

Doch wollen wir solche Gedanken jetzt meiden!
Und ehe wir von den Ruinen scheiden,
Lassen wir alle Romantik beiseite,
Genießen die Natur allein nur heute!
Drum blicket hinunter ins fruchtbare Land,
Durchzogen von der Neiße silbernem Band!
Und habt Ihr alles sattsam gesehn —
Laßt uns wieder hinab zu den Wagen gehn!

Dann ging es unter Führung des Grafen Schaffgotsch durch den Wildpark, wo große Mengen Schwarzwild und viele Hundert Stück Rot- und Damwild von dem gewaltigen Wildreichtum der Herrschaft Zeugnis ablegten, nach dem Jagdschlößchen St. Hubertusgrün, wo die Jägerei die Ankommenden mit dem Fürstengruß empfing und ein Glas kühlen Bieres die bei dem schönen Wetter trocken gewordenen Kehlen erfrischte. Ueber Sonnenberg, wo sich Gelegenheit zur Besichtigung der schönen Simmenthaler Herde bot, wurde die Rückfahrt nach Schloß Koppitz angetreten, wo sich Graf Schaffgotsch von seinen Gästen verabschiedete, die ihm, dem treuen Pfleger des edlen Weidwerks, mit einem dreifachen „Horrido" dankten. Mit dem Abendzuge kehrten die Teilnehmer an der Studienreise, hochbefriedigt von dem heute Gesehenen nach Breslau zurück.

— (Tollwütiger Hund.) In Tiefensee ist ein der Tollwut verdächtiger Hund getötet worden. Dieserhalb ist über die Orte Tiefensee, Koppitz mit Kolonie Waldau, und Koppitzer Brücke, Märzdorf mit Kolonie Breitenstück, Offeg mit Waldvorwerk und Vorwerk Klein-Guhlau, die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten, das ist bis zum 4. Oktober cr., verhängt worden.

— (Die neueste Statistik der Deutschen Turnerschaft) ergibt wieder ein erfreuliches Bild stetigen Wachstums dieser großen Korporation. Von 8284 überhaupt bestehenden Turn-Vereinen gehören 7538 gegen 7296 im Vorjahre zur Deutschen Turnerschaft. Die Gesamtzahl der männlichen Vereinsangehörigen beträgt 772 134 gegen 737 091 im Vorjahre. Beitragspflichtig sind 647 458 gegen 619 641 im Vorjahre: Die Zahl der Zöglinge beträgt 123 448 gegen 117 263. Die Frauen-Abteilungen der zur Deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine umfassen 35 106 Mitglieder gegen 31 260 im Vorjahr; diese turnten in 55 674 Turnzeiten mit 1 066 444 Besuchern gegenüber 968 758 im Vorjahre. Das Knaben- und Mädchenturnen in besonderen Schülerabteilungen erfreut sich gesteigerter Beachtung. Die Zahl der sich hiermit beschäftigenden Vereine ist von 726 auf 800, die der teilnehmenden Kinder von 60 260 auf 63 126 gestiegen, wovon 45 377 Knaben und 17 749 Mädchen. — Die Leitung der Uebungen lag in den Händen von 38 379 Vorturnern gegen 37 382 im Vorjahre. Im Turnbetrieb zeigt sich auch diesmal wieder eine Besserung. 670 Vereine besitzen eigene Turnhallen gegen 624 im Vorjahre und 1076 Vereine (1020) eigene Turnplätze. Gemeinde- und Schulturnhallen werden 1621 von 1378 Vereinen benutzt gegen 1509 Hallen und 1352 Vorjahre. Zum Heeresdienst wurden aus 6738 Vereinen 29 820 einberufen gegen 29 601 aus 6668 Vereinen im Vorjahre. — Gauturntage sind 313, Gauturnfeste 187 mit 98 398 Teilnehmern abgehalten worden. Gauturnfahrten haben 96 mit 21 590 Teilnehmern stattgefunden. Die Vergfeste und ähnliche volkstümliche turnerischen Unternehmungen haben sich erfreulicherweise vermehrt.

Falkenberg OS., 5. Juli. (Die Einführung einer Biersteuer), welche der Stadt eine jährliche Einnahme von 600 Mark zuführen würde, wurde von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig abgelehnt, weil die Stadt die Einnahme nicht dringend benötigt und weil man keinen Vorwand zur Erhöhung der Bierpreise geben will, die jedenfalls den zurückgegangenen Schnapskonsum wieder vergrößern würde.

Kattowitz, 5. Juli. (Russische Räubereien. Am vorigen Sonntag früh ¾12 Uhr erschienen in der Handelsagentur der Weichseldahnen drei bewaffnete Männer und verlangten vom Bureauchef mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Amtsgelder. Dieser gab an, keine amtlichen Gelder zu besitzen, wollte ihnen jedoch von seinem eigenen Gelde 700 Rubel geben. Sie stellten jedoch durch Befragen der anderen Angestellten fest, daß 2000 Rubel eingezahlt worden seien. Der Vorsteher wurde nun gezwungen, das Geld herauszugeben; das eigene Geld wurde ihm gelassen. Die Räuber entfernten sich ruhig, nachdem sie über 2000 Rubel eine ordnungsgemäß ausgestellte Quittung des Arbeitskomitees der polnisch-sozialen Partei hinterlassen hatten.

Königshütte, 5. Juli. (Eine kleine Dichterin.) In der letzten Juni-Woche machte eine Räubergeschichte die Runde durch die Presse, daß eine angehende „höhere Tochter" von hier, die neunjährige Ruth, am frühen Morgen gegen 7 Uhr auf ihrem Schulgange an der Ecke der Girndt- und Scharnhorststraße von Räubern überfallen, auf einen Wagen gehoben und bis nach dem Chorzower Wäldchen verschleppt worden sei, wo es ihrer List gelungen, den Entführern zu entfliehen und auf Umwegen nach Hause zurückzugelangen. Dieses von der kleinen Ruth mit allerlei hübschen Details aufgeputzte Abenteuer wurde anfänglich für wahr gehalten, und die Polizei entfaltete sogar, den oberschlesischen Blättern zufolge, eine fieberhafte Tätigkeit, um den Entführern, von denen man annahm, daß sie eine Erpressung gegen die angesehenen Eltern des Mädchens im Auge gehabt hätten, auf die Spur zu kommen. — Jetzt erhält die „Bresl. Ztg." aus Oberschlesien eine Zuschrift, daß die ganze schöne Geschichte eine freie dichterische Erfindung der kleinen Ruth gewesen sei, — von dieser nur deshalb erdacht, weil sie die fälligen Schularbeiten nicht gemacht und Strafe zu fürchten hatte. Um den damit verknüpften Unannehmlichkeiten zu entgehen, hat die intelligente Kleine ihre Schulbücher in ein Getreidefeld geworfen, ist „zwei Stunden spazieren gerannt" und dann mit gut gemachten Tränenströmen zur Mutter zurückgekehrt, um ihr die Räubergeschichte als erstes Produkt ihrer früh entwickelten dichterischen Erfindungsgabe sub rosa anzuvertrauen. — Das Autorhonorar dürfte nicht ausgeblieben sein.

Ratibor, 5. Juli. (Tod infolge unglaublichen Leichtsinns.) Gestern abend kam der 26 Jahre alte Tischler Joseph Kollmann aus Mackowitz aus der Arbeit die neue Oderbrücke entlang. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Mitarbeiter und seine Braut. Kollmann, der etwas angetrunken war, wollte seinen Begleitern gegenüber seinen Mut zeigen. „Ich werde Euch einmal ein Pionierkunststück zeigen", sagte er, schwang sich auf den Brückenbogen und kletterte bis zu dessen höchster Spitze, etwa 15 Meter hoch. Hier überfiel ihn plötzlich ein Schwindel und vor den Augen der entsetzten Begleiter

faufte Kollmann hinab. Er schlug mit dem Kopfe auf das Geländer des Fußgängerdanketts, erlitt einen komplizierten Schädelbruch und starb nach wenigen Minuten an den Folgen seiner Verletzung.

Rybnik, 4. Juli. (Eine traurige Hochzeitsfeier.) Eine Hochzeitsfeier, welche einen traurigen Ausgang nahm, wurde am Montag hier begangen. Eine Verwandte der Braut erlitt während der Feier einen Blutsturz, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Zu gleicher Zeit wurde der Sohn der Verunglückten plötzlich geistesgestört. Er wurde sofort nach seiner Wohnung gebracht, doch verließ er dieselbe durch das Fenster und ist verschwunden.

Brieg, 5. Juli. (Eine aufregende Szene.) Der 9 Jahre alte Sohn des Wasserbauwarts Regeler von hier spielte Dienstag nachmittag am Oberufer in der Nähe der polnischen Mühle. Er fiel dabei ins Wasser und die reißende Strömung führte ihn über das Wehr. Unterhalb des Wehres hielt sich der Knabe eine Strecke schwimmend über Wasser, bis ihn die Kräfte verließen. In diesem Augenblicke kamen der 9jährige Otto Korn und der 14jährige Walter Korn, Söhne hiesiger Fischermeister, auf einem Kahne herbei, ergriffen den bewußtlos gewordenen Knaben und ruderten wieder dem Ufer zu. Hier kam der ältere Bruder des Verunglückten und ein Arbeiter herbei, welche den Knaben vollends aus dem Wasser zogen. Es gelang, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen.

Breslau, 4. Juli. (Die alte Geschichte!) Das 23 Jahre alte Dienstmädchen Klara Bürger goß in einen soeben benutzten Kocher Spiritus nach, wobei die Kanne zur Explosion kam und die Kleider des Mädchens in Brand gerieten. Durch Ueberwerfen von Betten wurden die Flammen zwar bald erstickt, jedoch waren die Brandwunden so schwer, daß das Mädchen im Allerheiligen-Hospital verstorben ist.

Nimptsch, 4. Juli. (Von einem Pferde erschlagen) wurde in Neudorf das fünfjährige Söhnchen des Knechtes Breiter. Als das Kind den Hofraum betrat, schlug das Pferd eines dort stehenden Gespannes aus und traf den Knaben mit dem Hufe so wuchtig gegen den Kopf, daß dieser eingeschlagen wurde und das Kind bald verstarb.

Schweidnitz, 4. Juli. (Verschwinden einer Sommerfrischlerin.) Aufsehen erregt in hiesiger Gegend das spurlose Verschwinden einer Dame aus der Sommerfrische in Klein-Silsterwitz am Zobtenberge. Es handelt sich um eine Frau Margarete Westphal aus Brieg. Sie ist am vorigen Sonnabend nachmittag in den nahen Wald spazieren gegangen und seitdem fehlt jede Spur von ihr. Alle Ermittelungen über ihren Verbleib sind bisher resultatlos verlaufen. Die Vermißte ist 32 Jahre alt, von mittlerer Statur und hat dunkles Haar. Bei ihrem Weggange war sie ohne Hut; sie trug hellblaue Bluse, dunkelgrünen Lodenrock und schwarzes Jackett. Für die Ermittelung der Vermißten ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Bad Salzbrunn, 5. Juli. (Kampf gegen die Schleppe.) Wiederholt hat die Badedirektion durch öffentliche Bekanntmachungen darauf hingewiesen, daß im hygienischen Interesse der kranken Kurgäste das Schleppentragen vermieden werden soll. Die Damen sollen fußfreie oder geraffte Kleider tragen. Da die Ermahnungen ohne Erfolg geblieben sind, wird die Direktion die Uebertretung dieses Verbotes mit energischen Strafen ahnden. Hoffentlich wird dann diese Unsitte eine Einschränkung erfahren.

Hirschberg, 4. Juli. (Ein eigenartiger Fall von Urkundenfälschung) bringt den Monteur Oswald O. aus Ober-Waldenburg, zurzeit hier in Untersuchung, auf die Anklagebank. In Rothenbach, wo O. im Frühjahr tätig war, unterhielt er ein Liebesverhältnis mit der Schneiderin Martha N., die schließlich erkrankte, aber vier Wochen Urlaub vom Krankenhausarzt erhielt, welche sie bei ihren Eltern verbringen wollte. Mit dem Abheben des Krankengeldes von 9 Mark wöchentlich beauftragte die N. ihren Geliebten, den Angeklagten, der sich beim Krankenkassen-Rendanten auf Anraten der N. als als deren Bruder ausgab. Daraufhin trug der Rendant kein Bedenken, das Geld allwöchentlich dem Angeklagten auszuhändigen, der auch eine Quittung über den Empfang des Geldes mit Oswald N. und dem Vermerk: Bruder der N. unterschrieb. Durch Zufall kam jedoch die Täuschung an den Tag, durch die allerdings niemand geschädigt worden, da die N. das Geld erhalten hat. Mit Rücksicht auf die Sachlage erkennt das Gericht wegen Urkundenfälschung auf 6 Tage Gefängnis, die jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet werden.

Lauban, 4. Juli. (Schon wieder die Schußwaffe!) Zu dem ledigen Wirtschaftssohn Ullrich in Nieder-Rudelsdorf kam der Hausbesitzer Wollmann. In der Wohnstube, in welcher sich beide allein befanden, die übrigen Hausbewohner waren im Stalle beschäftigt, zeigte ersterer dem W. einen Revolver. U., der nicht gewußt hatte, daß dieser geladen, zielte im Scherz auf W., plötzlich ging der Schuß los und letzteren traf die Kugel in die linke Halsseite. W., der heftig blutete, ging noch bis in den Hausflur, wo er zusammenbrach. Der rasch herbeigeholte Arzt, Dr. Morawe, legte den ersten Notverband an, da aber der Hals stark angeschwollen, konnte die Kugel noch nicht entfernt werden. Zum Glück dürfte der Zustand des Verletzten nicht gefährlich sein. — Gleichfalls mit einer Schußwaffe, und zwar mit einer Flinte, verletzt hat sich gestern der Kirschenpächter der Kirschenallee vom Dominium Zwecka bis Nieder-Rudelsdorf. Derselbe hatte das Unglück, sich einen Daumen halb abzuschießen.

Spremberg, 4. Juli. (Das Eisenbahnunglück) am 7. August v. J., bei welchem 15 Menschen getötet und eine große Zahl anderer verletzt wurden, beschäftigte das Reichsgericht. Jenen schrecklichen Zusammenstoß zweier Schnellzüge herbeigeführt zu haben, sind für schuldig befunden worden der Stationsassistent Stulgayß und der Weichensteller Schmidt. Das Landgericht Kottbus hat nach mehrtägiger Verhandlung den ersteren zu einem Jahre vier Monaten, den letzteren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hatten Revision eingelegt und waren selbst erschienen. Die Revision der Angeklagten wurde vom Reichsgerichte gemäß dem Antrage des Reichsanwalts verworfen.

---

27)

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich verstehe Sie nicht," erwiderte der Graf in etwas kühlem Tone, „unmöglich können Sie den kaltblütigen Mörder meines armen Freundes von der verdienten Strafe befreit sehen wollen, den Elenden, der ohne jedwede Veranlassung den Vetter Ihres Vaters und ihren eigenen Verlobten niederschoß? — Unmöglich können Sie doch wollen, daß man an einem solchen Unmenschen Gnade übt?"

„Es mag seltsam klingen, aber der unglückselige Mertens ist einer meiner ältesten Freunde. Ach, wenden Sie sich nicht von mir ab!" rief Irma als der Graf mit finster zusammengezogener Stirn ihre Hände losließ; „ich wurde in demselben Dorfe erzogen, in dem er lebte, er kannte mich als Kind. Er ist kein guter Mensch, das weiß ich wohl, — aber er ist wohl nicht ganz zurechnungsfähig, er ist von einer wahnsinnigen Leidenschaft beherrscht und ich, o ich bin an all dem Elend Schuld."

„Aber um Gottes willen, Irma!" rief Dülzen außer sich vor Schreck, „wie können Sie so sprechen! — Sie wissen nicht was Sie reden! Wie können Sie sich die Schuld an dieser Untat beimessen!"

Irma brach in leidenschaftliche Tränen aus.

„Offenbar hat ihr Geist durch die letzten traurigen Ereignisse gelitten," wandte der Graf sich leise zu Dülzen, „ich würde sie an Ihrer Stelle von hier fortbringen; am besten, man übergibt sie der Pflege eines Arztes."

Mit einigen kurzen Worten des Abschieds verließ der Graf dann das Zimmer.

„O, Irma, was haben Sie getan?" rief Dülzen tief bekümmert, sobald er mit dem weinenden Mädchen allein war. „Nun haben Sie sich den einzigen Freund verscherzt, den Sie noch besaßen. Wie unüberlegt von Ihnen! — Wie können Sie aber auch daran denken, diesen unglückseligen Mann von seinem wohlverdienten Schicksal retten zu wollen?"

„Soll ich außer des Obersten Leben auch noch das seine auf mich laden?" erwiderte sie leidenschaftlich erregt.

Dülzen suchte sie zu trösten, wie man ein Kind tröstet; er streichelte ihr zärtlich die Hände und bat sie, nicht mehr zu weinen.

Endlich trocknete sie ihre Tränen und schaute zu ihm auf.

„Ich wundere mich, daß nicht auch Sie sich voll Abscheu von mir wenden. Es mag ja entsetzlich klingen; aber der Graf kennt meine Geschichte nicht und selbst Sie können mich schwerlich begreifen. Einst hatte ich, als ich fast noch ein Kind war, den armen Mertens lieb; ich betrachtete ihn wie einen älteren Bruder, und er sah in mir schon seine zukünftige Frau. Er hatte mich so lieb, daß die Eifersucht ihn von Sinnen gebracht hat; ich fürchtete immer, daß er sich an dem Mann rächen würde, von welchem er glaubte, ich hege tieferes Interesse für ihn und würde ihn heiraten; und als er mich vor drei Tagen fragte wer es sei, der zwischen mir und ihm stände und mich heiraten wollte, da nannten meine eigenen Lippen ihn — Klemens, den unglücklichen Oberst. Verstehen Sie mich jetzt? Ich nannte ihn Klemens, weil ich der festen Ueberzeugung war, daß er böse Rache an demselben üben würde!"

„Ja, weshalb — warum nannten Sie den Oberst?" fragte Dülzen mit angsterfülltem Blick.

„Um Sie zu retten! — Weil ich Sie liebte und mir an der Werbung des Obersten nichts gelegen war. Weil Mertens Sie verdächtigte und ich den Verdacht von Ihnen abwenden wollte; denn hätte er gewußt, daß ich Sie liebte, so hätte er Sie, und nicht den Oberst erschossen! Verstehen Sie jetzt, wenn ich sage, daß ich Schuld an dem Mord trage?"

„Barmherziger Himmel, das ist entsetzlich!" murmelte Dülzen mit farblosen Lippen, bei dem Gedanken, wie leicht des Obersten Schicksal ihn hätte treffen können. Jetzt begriff er auch, wie furchtbar Irma darunter leiden mußte, daß der Oberst es mit dem Leben hatte büßen müssen, daß sie den Mann, den sie liebte, vor Meuchelmorde gerettet hatte, und wie entsetzlich sie von Neue und Gewissensbissen gequält sein mochte.

„Armes Kind" hauchte er, „das ist freilich mehr, als Sie ertragen können."

„Jetzt begreifen Sie, was ich empfinde? Wollen Sie mir helfen, den Unglücklichen zu retten? Der Graf hielt mich für gefühl- und herzlos; Sie aber, o, Sie müssen jetzt mit mir fühlen können, müssen begreifen, daß ich alles daran setzen muß, daß seine Strafe gemildert wird, und daß vielleicht seine Unzurechnungsfähigkeit bewiesen werden kann, damit nicht auch sein Blut noch auf mich fällt!"

„Ich will tun, was ich vermag, Irma; doch darf es Sie nicht überraschen, wenn ich nichts erreiche. Auch müssen Sie mir versprechen, zu tun, was ich Ihnen heiße und Geduld zu haben."

„Alles, alles verspreche ich Ihnen", sagte Irma dankbaren Herzens.

Als Dülzen sie verließ und sich in das Zimmer der Baronin begab, fand er dort bei den beiden Damen den Grafen, und auf den ersten Blick bemerkte er, daß derselbe ihnen Irmas seltsame Bitte mitgeteilt hatte.

„Ich habe nie viel von der Tochter meines armen Mannes gehalten," hörte er die Baronin bei seinem Eintritt sagen, „aber eine solche Herzlosigkeit, solch' unnatürliche Empfindungen hätte ich ihr allerdings nicht zugetraut."

„Sprechen Sie von der unglücklichen Irma?" fragte Dülzen von Einem zum Anderem blickend.

„Lieber Alfons, verschwende Dein Mitleid nicht an dieses erbärmliche Geschöpf! Wenn Du wüßtest, was der Herr Graf soeben gesagt hat —"

„Ich weiß alles," fiel Dülzen seiner Braut ins Wort, „der Herr Graf kennt aber nicht so gut, wie ich, die Gründe, welche der Armen Denk- und Handlungsweise geklärlich machen." (Fortsetzung folgt.)

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Wein-Großhandlung
Max Styra,
(Vorm. Cosmas Zimmermann)
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

— **Es ist ein vielverbreiteter Irrtum,** anzunehmen, daß die vielen unter der Bezeichnung „Carbolineum" angebotenen Holzkonservierungsmittel als eine in ihrer Zusammensetzung und Wirkung gleichartige, nur unter verschiedenen Marken in den Handel kommende Ware anzusehen seien. Der Begriff „Carbolineum" ist durchaus kein feststehender. Der vom Erfinder, R. Avenarius, fast ein Vierteljahrhundert vor Einführung des Wortschutzgesetzes geprägte Name kann in Deutschland von jedermann benützt werden und es bleibt jedem einzelnen Fabrikanten überlassen, was er unter der Flagge „Carbolineum" an den Markt stellen will. Es ist daher von Wichtigkeit, bei Deckung seines Bedarfs in Carbolineum sich nicht einfach durch den Namen leiten zu lassen, sondern Beweise für die Wirksamkeit der angebotenen Präparate zu verlangen, denn nur die praktischen Erfolge können für die Beurteilung eines schützenden Anstrichmittels ausschlaggebend sein. Für keines der vielen „Carbolineum" getauften Produkte können gleich vorzügliche Zeugnisse maßgebender Stellen über 30jährige praktische Wirksamkeit vorgelegt werden, wie für das in Konsumentenkreisen allgemein beliebte Avenarius Carbolineum, welches die bekannte Firma R. Avenarius & Co. in Berlin C., Stuttgart, Hamburg und Köln in den Handel bringt. In Grottkau ist das Avenarius Carbolineum zu haben bei **Wilhelm Hantke,** Drogerie und **Paul Stiegert,** Eisenwarenhandlung.

Weinhandlung
Julius Zwirzina
bringt sich in **empfehlende Erinnerung.**
Streng reelle Bedienung.

Gestern abend 10½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gastwirt

Josef Hubrich,

im Alter von 53½ Jahren. Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies an

Halbendorf, Grottkau,
den 5. Juli 1906

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonnabend um 10 Uhr statt.

Die Urliste der zum Ehrendienst als Geschworener oder Schöffe im hiesigen Stadtbezirk geeigneten Personen wird in der Zeit vom

10. bis 19. Juli cr.

auf hiesigem Rathause während der Amtsstunden zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können in der obengenannten Zeit bei uns angebracht werden.

Grottkau, den 5. Juli 1906.

Der Magistrat.
J. V.: **H. Jlgner,** Beigeordneter.

Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag den 10. Juli 1906, nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Anstellung einer neuen Lehrkraft an der hiesigen katholischen Elementarschule und zwar, nach dem Vorschlage der Schuldeputation, einer Lehrerin.
2. Revisionsverhandlung der städtischen Kassen ultimo April und Mai 1906.
3. Herstellung der Wegestrecke Hönigsdorf'er Straße bis zum Schlachthofe.
4. Holzbestandsnachweisung im Stadtwalde pro März und April 1906.
5. Errichtung einer neuen Klasse an der gewerblichen Fortbildungsschule zum 1. Oktober cr.
6. Herrichtung eines Tennisplatzes für die hiesige Vereinstöchterschule.
7. Bewilligung von 100 Mk. zur Reparatur einer Spritze der hiesigen freiwilligen Feuerwehr.
8. Gesuche.

Grottkau, den 6. Juli 1906.

Dr. Wiedemann.

Bei unserem Scheiden aus Tharnau unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten, ein herzliches **Lebewohl.**

Familie Dombrowsky.

Alleinverkauf

eines **gangbaren Artikels** für **hiesigen Ort** und **Kreis** zu übernehmen. Offerten unter **A. H. 8** an d. Expd. d. Ztg.

Vermißt

wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**

mit **Schutzmarke: Steckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Pusteln, Blütchen, rote Flecke, Flechten** 2c. à Stück 50 Pf. bei: **Fr. Marmätzschke** und **Jos. Pietsch.**

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Mädchens,** zeigen hocherfreut an

Grottkau, den 4. Juli 1906.

Rechtsanwalt und Notar **Kallus** und Frau
Helene geb. Conrad.

Pianinos — Flügel — Harmoniums.

A. Schütz & Comp., Pianofortefabrik,

Mehrfach prämiert. **Brieg.** **Gegründet 1870.**

Anerkannt erstklassige Fabrikate. — Katalog frei.
Fabrikpreise. Kein Zwischenhandel, daher billigste Bezugsquelle.
Konlante Zahlungsbedingungen. **Stimmungen und Reparaturen**
Gebrauchte Pianos in Zahlung und stets auf Lager.

Gasthaus-Uebernahme!

Den hochverehrten Herrschaften, sowie einem geehrten Publikum von Grottkau und Umgegend hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich das

Dombrowsky'sche Gasthaus in Tharnau

früher **F. Henschel**

käuflich erworben habe und dasselbe von nun an unter der Firma

J. Schwamborn's Gasthaus „zur Erholung"

weiterführen werde. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf meinen schönen **schattigen Garten,** sowie die kühlen Räume aufmerksam zu machen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch **gute Getränke** sowie **Speisen** zufrieden zu stellen und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Tharnau, im Juli 1906.

Josef Schwamborn,
Gasthausbesitzer.

Kalk!

Offeriere laut nachstehender Analyse **hochprozentigen Oberschles. Düngestückkalk,** sowie **frische Kalkasche** stets frisch und billigst.

Analyse der Agrikulturchemischen Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien lautet: Dieser gebrannte Kalk ist von hohem Gehalt an Aetzkalk und vollständig durchgebrannt. Er eignet sich in dieser Form sowohl für Dungzwecke, wie auch als Baukalk und für alle sonstige Zwecke, in denen hochwertiger Aetzkalk Verwendung findet.

Krappitz, Kr. Oppeln, im Juli 1906.

Conrad Kluczny,
Steinbruch- und Kalkwerksbesitzer.
Fernsprecher Nr. 13.

Gicht- und Rheumatis-

Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen gräßl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte

Marie Grünauer, München
Pilgersheimerstr. 2/II.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Walts-gott's **Zitronensaft,**

alle Bestandteile der Zitrone in konzentriertem Zustande enthaltend, daher **bedeutend wohlschmeckender und ausgiebiger** als gewöhnlicher Zitronensaft, empfiehlt **Carl Vogt** u. **C. Haase,** Medizinaldrogerie.

Sauerkirschen

stielfrei, kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise

A. Bruck, Neisse.

COMETIN

das allgemein bekannt beste Insekten-Vertilgungsmittel, z. h. à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in **Grottkau** bei: **A. Kolbe, Jul. Zimmermann, Paul Scholz, Wilh. Hantke, H. Seiffert, C. Haase, Robert Thiel,** Firma **A. Elsner** Inh. **A. Paul, Carl Vogt, C. G. Kunze;** in **Alt-Grottkau** bei: **Paul Lies;** in **Koppitz** bei: **Fr. Warkotsch;** in **Mogwitz** bei: **Paul Weiser.**

MAGGI'S WÜRZE
mit dem Kreuzstern

leistet **im Sommer,** wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, **unschätzbare Dienste.**

Eukalyptus-

Bonbons empfiehlt als **wirksames Schutzmittel** gegen **Husten** und **Heiserkeit.**

C. Haase, Medizinal-Drogerie.

Saubere Bedienungsfrau

wird angenommen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Bedienungen werden bald angenommen. Zu erfr. in d. Expd. d. Ztg.

Zahnweh

beseitigt sofort **Waltsgott's Zahnwatte** (20% Carvacrol) à **Fl. 50 Pfg.** bei **C. Haase,** Medizinaldrogerie.

Gut möbliertes 2fenstr. Zimmer

ist zu vermieten. **Breslauerstr. 26 1. Etg.**

Die bequem eingerichtete

Wohnung

von Herrn Obersteuer-Kontrolleur ist zu **vermieten** und am 2. Oktober cr. beziehbar.

Carl Laqua, Grottkau.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Beigelaß, mit Koch- und Leuchtgas 2c. in der zweiten Etage per 1. Oktober zu vermieten.

Ad. Epstein.

Der Laden

neben dem des Herrn Barbier Löckelt, ist **bald** beziehbar. **Preis monatlich 18 Mark.** **Carl Laqua.**

Künzel's flüssig. **Zahnkitt**

zum **Selbstplombieren hohler Zähne,** empfiehlt à 50 Pf. **C. Haase's** Med.-Drog.

Visitenkarten

in modernster Ausführung fertigt **Ernst Neugebauer's Buchdruckerei.**

Markt-Preise.

Grottkau, den 5. Juli 1906.

Weizen	100 Kilo	18	—	17	80	17	70
Roggen	„	14	60	14	50	14	40
Gerste	„		—	—	—	—	—
Hafer	„	17	10	16	80	16	60
Erbsen	„	24	—	22	—	20	—
Bohnen	„	32	—	28	—	26	—
Linsen	„	60	—	50	—	40	—
Kartoffeln	„	2	—	1	90	1	80
Richtstroh	„	3	20	3	—	2	80
Krummstroh	„	2	40	2	20	2	—
Heu	„ alt	5	—	4	80	4	50
	„ neu	4	50	4	20	3	60
Rindfleisch v. der Keule	1 Kilo	1	60	—	—	1	40
Bauchfleisch	„	1	40	—	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	40	—	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	60	—	—	1	40
Speck	„	2	—	—	—	1	80
Butter	„	2	—	1	90	1	80
60 Stück Eier		3	20	3	—	2	80

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.